

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

24. April 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darassalam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 5-gespaltene Zeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darassalam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.

Geschäftsstelle in Berlin: SW 11, Bernburgerstr. 15/16 Fernsprecher: Amt 2130, 2575; Volkstelegraph: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 33

Berliner Telegramme.

Kämpfe um Fez.

Berlin, 22. April (W. T.). In Fez ist eine Verstärkung aus Mekines eingetroffen. Nach heftigem Kampfe nahmen die französischen Truppen die Stellungen der Aufständischen ein. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Erste Beratung der Wehrvorlagen im Deutschen Reichstag.

Berlin, 23. April (W. T.). Der Reichstag begann heute die Beratung über die Wehrvorlagen. v. Bethmann, Heeringer, v. Tzipitz und Kühn traten für rasche und möglichst einmütige Annahme ein.

Niedermetzelung französischer Offiziere in Fez.

Berlin, 22. April (W. T.). Aus Fez wird über den niedergeworfenen Aufstand berichtet, daß 30 französische Offiziere und Unteroffiziere, sowie 1000 Juden ermordet wurden.

Für die Rassenvermischung.

Die Budgetkommission des Deutschen Reichstages hat einen geradezu unverständlichen Beschluß gefaßt, als sie mit allen gegen die drei Stimmen der Rechten einer Zentrumsresolution beistimmte, die die gesetzliche Anerkennung von Ehen zwischen Weißen und Farbigen in allen deutschen Schutzgebieten forderte. Das war die Antwort auf den Ertrag des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf, der für Samoa und Südwestafrika, wo die Verhältnisse besonders bedrohlich liegen, solche Mischehen verbot — ein Ertrag, mit dem sich der neue Mann aufs beste in seinem Amte eingeführt hat, und der Hoffnung weckt, seine Amtszeit in der Zentrale möchte den deutschen Kolonialpolitiker mehr befriedigen als seine Gouverneurschaft in Apia. Schlägender als durch diesen Beschluß der Budgetkommission kann kaum die Notwendigkeit dargetan werden, den reichen Erfahrungsschatz unserer Pioniere in den Kolonien uns in irgend einer Form parlamentarisch fruchtbar zu machen. Hätten wir Abgeordnete aus unsern Schutzgebieten im Reichstage, ja wäre nur die Heranziehung unbeantragter Sachverständiger von dort für den Reichstag zur Entscheidung grundlegender Fragen obligatorisch, so würde ein so tüchtiger Entschluß nicht zu verzeichnen, nicht zu bekämpfen sein; ein Beschluß, der das rechte Greifenkind jener vermoderten und verschimmelten Rousseauschen Wahnideen von der Gleichartigkeit aller Menschen ist. Solche Ideen, die sich durch ihre ungeheure Simplität auszeichnen, sind eben nicht so leicht totzubekommen. Mögen sie von der strengen Wissenschaft seit Dezennien widerlegt sein — sie empfehlen sich allen Geisteskräften und Geisteschwachen weiter durch ihren dem wirklichen, bunten Leben so ganz abgewandten Doktrinarismus, der leicht zu fassen und nach Belieben in ein freidenkerisches oder pseudo-christliches Gewand zu hüllen ist. Jeder sieht schließlich ein, daß der, der über so schwierige Fragen wie Rassen und Rassenpolitik mit Frucht mitreden will, eigentlich über einen gewissen Schatz an Kenntnissen gebieten, in Geschichte und Völkerkunde einigermaßen beschlagen sein, mit den Erfahrungen des Züchters, des Zoologen, der systematischen Rassenforschung vertraut sein mußte. Heil St. Rousseau, der so unbedeutender Notwendigkeiten überhebt! Alle Menschen, frei geboren, sind ein abliges Geschlecht: man fühlt sich als Bewahrer des ganzen deutschen Idealismus, wenn man sich zu so erhabenen daherkommender Weisheit bekennt. Nichts gegen den jungen Schiller, bewahre; nichts gegen den freudigen Idealismus, mit dem er den Erkenntnissen seiner Zeit Ausdruck verliehen hat! Aber die Zumutung, all das zu vergessen, was wir seitdem dazulernten

und dazuforschten; daß seitdem anberthalt Saecula fruchtbarster Kenntnisweiterung verfloßen: die Zumutung ist ein wenig stark. Aber sie findet natürlich den Beifall aller derer, die nie etwas lernten und insolgedessen garnichts zu vergessen haben.

Sich einigen Einblick in das für diese Frage Grundlegende zu verschaffen, ist nun doch wahrhaftig nicht so schwer. Ein vergleichender Blick, der von dem Buren in Südafrika zu dem Brasilianer oder Mexikaner schweift, gibt der Belehrung nicht wenig. Woher rührt der gewaltige Unterschied? Weil der Buren, nicht trotz, sondern infolge seines strengen Christentums, mit eherner Felsgerichtigkeit jeden Bastard aus seiner Volksgemeinschaft ausschloß, während die Spanier und die Portugiesen in der neuen Welt, die niemand als Muster christlichen Wandels wird ansprechen wollen, zuchtlos und gewissenlos jede Blutmischung in ihrer Mitte gelten ließen.

Gibt nicht weiter die Erfahrung des Tierzüchters, des Landwirts der schlagkräftigen Parallelen übergenug an die Hand? Den Verwalter möchte man sehen, der vor seinem Herrn zu verantworten wagte, wenn er Rambouillet und Seicesterchase, Neufundländer und Bullböggen, Belgier und Sjetlandponies wahllos sich kreuzen ließ. Und nun soll es christlich sein, das kostbarste Material auf Gottes Erdboden sich wahllos durcheinander mengen zu lassen? Wie soll der Christ vor seinen Schöpfer bestehen, wenn er vor ihn zu treten und zu bekennen hat: „Du, Herr, schiffst den Weissen und den Neger, den Malaien und den Polynesier. Jeden sonderst Du vom andern, jedem gabst Du andere Eigenschaften, legtest Du die Keime zu andersgearteter Höherentwicklung in Leib und Seele. Ich habe es besser machen zu sollen geglaubt, als Deine Weisheit bestimmte. Ich war zu träge, mein Augenmerk auf all die hundert Fingerspitzen zu richten, die Du zur Erkenntnis Deines Willens gabst. Und so habe ich zugelassen, daß an die Stelle der vielen charakteristischen Rassenindividualitäten, mit denen Du Deine Erde schmücktest, ein unterchiedsloser, ideenloser, zur Höherentwicklung unfähiger Völkerei trat, der ihr Anliß schändet.“ Wer an solchem Bekenntnis keinen Anstoß nimmt, dem kann's, sollte man meinen, kaum so sehr Ernst um sein Christentum und seine Verantwortung vor seinem Gott sein.

Nein, es ist nicht christlich, an die Stelle der gottgeschaffenen Rassen das Chaos zu setzen. Es ist nicht menschlich, Tausende und Abertausende von Menschen entstehen zu lassen, die mit dem Fluche der Bastardschaft geschlagen sind, haltlos in ihren Instinkten und Neigungen in ihrem Zugehörigkeitsgefühl zwischen zwei Rassen hin und her schwanken und von keiner von beiden für voll genommen werden. Es ist leider unmöglich, jede Verbindung zwischen Weißen und Farbigen hintanzuhalten. Aber was man tun kann, sie hintanzuhalten, das soll man, das ist man verpflichtet zu tun. Der Staat muß diese Verbindungen leider tolerieren; niemals aber darf er sie anerkennen, niemals diese Greuel, die allein die sexuelle Not im einzelnen Falle einmal entschuldbarer erscheinen lassen kann, auf die Ehrenstufe der Ehe erheben. Jedem, dem Bügellosigkeit oder gar materieller Vorteil zur Eingehung einer solchen Gemeinschaft kommen läßt, soll es bewußt bleiben, soll es immer neu eingeschärft werden, daß er an sich, an seiner Nachkommenschaft, an seiner Rasse damit frevelt, daß ein unilgbarer Mangel an dieser Verbindung haftet. Pflicht und Ehre gebieten dies. Wenn sie aber keine Stimme haben, der sollte das wenigstens bedenken, welchen Vorteil wohl Kolonien zu bringen vermögen, in denen es nach dem Muster der portugiesisch oder spanisch besiedelten zugeht. Die „Blüte“ Brasiliens oder Venezuelas sollte doch stutzig machen. Joh. W. Harnisch.

Der Untergang der „Titanic.“

Am 10. d. Mts. verließ der der „White Star“ Linie gehörige Riesendampfer „Titanic“, das größte Schiff der Welt, Southampton zu seiner ersten Reise über den Atlantischen Ozean. In der Nacht vom 14. zum 15. stieß der Dampfer südlich von Neufundland

auf 41,16 Breite und 50,14 Länge mit einem gewaltigen Eisberg zusammen, kurz vor Mitternacht und 2 1/2 Stunden später war Schiff und 2 Drittel der auf ihm befindlich gewesenen Menschen, im Ganzen 1635 Leben, ein Raub der eisigen Wellen. Tiefes Mitleid mit den Verunglückten selbst und ihren Angehörigen hat die Nachricht in der ganzen Welt ausgelöst: Von allen Seiten trafen in England Beileidstelegramme ein, so auch von unserm Kaiser und dem Prinzen Heinrich. Zwischen dem König von England und dem Präsidenten Taft wurden ebenfalls Telegramme gewechselt. Eine umfangreiche Hilfsstätigkeit für die Hinterbliebenen, zumal der Besatzung, hat eingesetzt. Neben den mitleidsvollen Stimmen werden aber in England und besonders in Amerika solche laut, welche eine scharfe Untersuchung des zunächst nahezu unglaublich erscheinenden Vorfalls verlangen. Und in der Tat sind eine ganze Reihe von Fragen vorhanden, welche einer Aufklärung dringend bedürfen, manches scheint doch vernachlässigt gewesen zu sein, manches vollkommen unzureichend zur Gewährleistung der Sicherheit auf einem derartigen Riesenschiff. So fällt sofort ins Auge das Mißverhältnis folgender Zahlen: das Schiff war berechtigt, 3500 Menschen an Bord aufzunehmen, die vorhandenen Rettungsboote hatten aber nur ein Fassungsvermögen für 950 Personen. Es heißt, daß auch die Einrichtung der Schotten nicht ausgereicht habe. Weiter ist das Schiff bei seinem ziemlich nördlichen Kurse in stenklaarer Nacht auf das große treibende Eisfeld aufgelaufen, welches von dem Mann am Ausguck erst in solcher Nähe bemerkt wurde, daß eine Abwendung des Zusammenstoßes unmöglich war, u. a. m. Das alles sind Mißstände, über welche bei der Größe des Unglücks das Voblieb über nachherige Haltung der englischen Offiziere und Mannschaften nicht hinwegtäuschen kann. Die Schilderungen über die Zustände an Bord nach dem Zusammenstoß sind widersprechend. Nach den Darstellungen der einen herrschte eine musterpültige Ruhe und Ordnung, nach denen der anderen ein wirres Durcheinander, so daß nur durch Anwendung von Schusswaffen durch die Schiffsoffiziere die Rettung der Frauen und Kinder gewährleistet werden konnte. Rühmend muß man jedenfalls die Tatsache hervorheben, daß die Mehrzahl von diesen gerettet worden ist. Wir lassen hier die Schilderung eines der Geretteten folgen, die in ihrer ruhigen Sachlichkeit manches Aufklärende für die sich widersprechenden Darstellungen zu enthalten scheint. Nach Reuter schildert der Londoner Beechley die Vorfälle folgendermaßen:

„Abends nach 11 Uhr fühlte ich in meiner Kabine einen leichten Stoß, kurze Zeit darauf einen zweiten, ohne daß mich das sonderlich beunruhigte. Die Maschinen hielten aber sofort an, so daß ich mich an Deck begab, um Nachforschungen anzustellen, ich dachte, wir hätten vielleicht eine Schraube verloren. An Deck traf ich nur wenige Personen an, welche aus der gleichen Ursache Erkundigungen einziehen wollten. Irgebenwelche Besorgnis herrschte nicht. Im Rauchsalon wurde ruhig Karten gespielt. Beim Ausblick sah ich dann einen großen Eisberg, den, so dachte ich, wir leicht gestreift hätten. Niemand hatte eine Ahnung, daß unter uns ein unter Wasser befindlicher Teil des Eisbergs unserem Schiff ein gefährliches Deck beigebracht hatte. Ich zog mich in meine Kammer zurück, während oben ruhig weiter gespielt wurde und niemand an ein Unglück dachte. Nach einiger Zeit stieg ich wieder an Deck, da das Schiff nicht, wie ich erwartet hatte, seine Reise fortsetzte. An Deck wollte nun jedermann wissen, warum die Maschinen still standen. Zweifellos waren viele erwaht durch das Aufhören des Schütterns im Schiff infolge des Stillstandes der Maschinen. Ich bemerkte nun, daß das Schiff etwas nach vorn geneigt lag und ich nahm an, daß einige der Schotten vorn voll Wasser gelaufen seien und das Schiff nach vorn hinunterdrückten. Ich ging wieder nach unten, um mich wärmer anzuziehen und, als ich beim Anziehen war, hörte ich den Befehl: „Alle Reisenden an Deck mit Rettungsgürteln.“ Wir legten die Rettungsgürtel an über unsere Kleider und gingen langsam an Deck,

indem wir auch jetzt immer noch annahmen, daß es sich nur um eine Vorsichtsmaßregel des Kapitäns handelte. Von irgendwelcher Panik war nichts zu merken, wahrscheinlich weil die Nacht ganz besonders ruhig war und man von irgend einem Unfall am Schiff nichts bemerken konnte. Mit Ausnahme einer geringen Neigung nach vorn, die aber kaum dem zehnten auf gefallen sein dürfte, deutete nichts auf das herannahende Unglück hin. Aber dann wurden die Boote klar und zum Herunterlassen bereit gemacht. Nun wußte ich bestimmt, daß die Lage ernst war. Die Leute wurden nun aufgeregter und sofort ertönte der Befehl: „Alle Männer zurück von den Booten, alle Frauen auf das tiefste gelegene Deck“. Dem Befehl wurde auch stillschweigend Folge geleistet. Die Boote schwangen aus und wurden bis zum untersten Deck herabgelassen, wo die Frauen und Kinder die Boote bestiegen, mit Ausnahme von einigen, welche sich von ihren Männern nicht trennen wollten. Alles das ging in verhältnismäßiger Ruhe vor sich, obwohl jedem klar war, daß er nach Verschwinden der Boote mit den Frauen und Kindern allein auf den Rettungsgürtel angewiesen sein würde. Gegen 1 Uhr wurde den Männern erlaubt, in den Booten Platz zu nehmen, soweit der Raum reichte. Auch das ging ohne Unordnung vor sich. Die Nacht war sternklar, aber mondlos. Die See ruhig, aber es war sehr kalt. Auch von der See aus machte es nicht den Eindruck, als ob bei dem Schiff etwas in Unordnung sei, nur am Vorderteil erreichte die Wasserlinie die unterste Reihe der erleuchteten Kammerfenster. Gegen 2 Uhr sah ich, wie das Schiff plötzlich sich nach vorn neigte und mit dem Vorderteil vorwärts sank, so daß bald die Brücke völlig unter Wasser war. Das Schiff richtete sich dann mit dem Achterdeck steil nach oben, die Lichter erloschen, während die Maschinen in dem untergehenden Schiff mit einem unheimlichen Geräusch arbeiteten. Etwa 5 Minuten blieb die „Titanic“ so senkrecht aufgerichtet und glitt dann in die Tiefe. Da traf unser Ohr die Hilferufe von Hunderten unserer Mitreisenden, die in dem eisigen Wasser kämpften, Hilferufe, denen wir nicht entsprechen konnten — — —!

Die Entwicklung der weißen Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete in den letzten zehn Jahren.

Zwar langsam, aber stetig ohne jeden Rückschlag, hat sich die Anzahl der in den deutschen Schutzgebieten lebenden Weißen gehoben. Es ist keine rasche Vorwärtswirtschaftliche Entwicklung, kein Anschwellen, wie in den amerikanischen Ländern, nach denen sich der europäische Auswandererstrom ja vornehmlich richtet. 1900 lebten in allen deutschen Kolonien nur 5600 Weiße, davon über die Hälfte, 3400, in Deutsch-Südwestafrika, nur 1100 lebten in Ostafrika und 500 in Kamerun. 1906 betrug die Zahl aller Weißen in den Kolonien schon 11300; wieder kam der Hauptanteil, 3400, auf Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika folgte mit 2400 Einwohnern, in weitem Abstand davon Kamerun mit 900. So steigt von Jahr zu Jahr die weiße Bevölkerung, bis sie 1911 die bisher höchste Ziffer: 21600 erreicht; 14000 fielen auf Deutsch-Südwestafrika, 4200 auf Deutsch-Ostafrika, 1500 auf Kamerun, 1100 auf Neu-Guinea und sein Inselgebiet, 360 auf Togo.

In diesen Zahlen spiegelt sich einmal die günstige wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien wieder, denn die weiße Bevölkerung wie der Gesamtandel beschreiben genau dieselbe Entwicklungslinie, sie vervierfachen sich beide in den letzten zehn Jahren. Der Gesamtandel, der 1901 nur 57 1/2 Millionen Mark betrug, stieg auf

230 Millionen Mark im Jahre 1910, die weiße Bevölkerung von 5600 auf 21600. Mit Ausnahme von Samoa, dessen Bevölkerungszunahme — das gilt für die weiße wie für die eingeborene Bevölkerung — nahezu Null ist, war das Maß der Vermehrung der weißen Bevölkerung in fast allen deutschen Kolonien dasselbe, sodaß man wohl von einem gleichmäßigen Ansteigen sprechen kann. Weiter zeigt sich in diesen erfreulichen Tatsachen die Besserung der Gesundheitsverhältnisse und vor allem eine totale Aenderung der Anschauungen über die Wohnbarkeit der Tropen durch weiße Frauen und Kinder. 1900 lebten nur 750 weiße Frauen und 915 Kinder in den Kolonien; 1911 3700 Frauen und 3400 Kinder. Man kann hier vielleicht drei Stufen in der Entwicklung unterscheiden. Zuerst herrschte überall die Meinung, daß tropische Gebiete für den längeren Aufenthalt von weißen Frauen und Kindern überhaupt ungeeignet sei. So mehr wir lernten, unsere Lebenshaltung den Anforderungen heißer Zonen anzupassen und je weitere Fortschritte die öffentliche Gesundheitspflege in den Kolonien selbst machte, desto häufiger folgten weiße Frauen ihren Männern in die deutschen Schutzgebiete. Aber noch hielt man es für ausgeschlossen, daß die weiße Bevölkerung in den Tropen vermehrungsfähig sei. Nun zeigt der wachsende Kindersegen, daß auch diese Ansichten, die seiner Zeit bei den unentwickelteren Gesundheits- und Verkehrsverhältnissen und bei den geringen Erfahrungen einer den Tropen entsprechenden Lebensweise Berechtigung haben mochten, heute der Erkenntnis gewichen sind, daß unsere Kolonien wohl geeignet sind, einer wachsenden Zahl weißer Ansiedler zum dauernden Aufenthalt zu dienen und daß es keine Utopie mehr ist, von der Möglichkeit einer Erstehung eines „Deutschland über See“ zu sprechen.

Zur Deutsch-Ostafrikanischen Kautschukfrage.

Bezugnehmend auf den letzten Artikel in der D.-D.-A.-Z. betreffs der immer brennender werdenden Kautschukfrage in unserer Kolonie möchte ich die Wirtschaftlichen Verbände bitten, in ihrer nächsten Versammlung der Angelegenheit näher zu treten. Es ist für uns alle von Wichtigkeit, ein einheitliches Produkt an den Markt zu bringen, dazu ist es erforderlich, daß der Kautschuk nach einem Verfahren gepappt und auch daselbe Koagulationsmittel bei allen Pflanzungen verwandt wird, daß der Kautschuk ferner nach einem Verfahren getrocknet und aufbereitet wird und daß er in einer einheitlichen Form auf den Markt kommt. Falls die Untersuchungen über das von Herrn Prof. Zimmermann zuerst verwendete Chlorcalcium gut ausgefallen sind in Bezug auf die Qualität des damit gewonnenen Gummis, so wäre dieses Koagulationsmittel wohl das billigste.

Betreffs der Aufbereitung hat sich herausgestellt, daß ein Waschen des Gummis hier mehr schadet als nützt, da die Ware doch zu Hause vom Fabrikanten nochmals gereinigt werden muß und durch das mehrmalige Zerreißen die Elastizität leidet. Es wäre also hier zur besseren Konservierung nur eine schwache Räucherung vorzunehmen.

Betreffs der Form kämen entweder runde Bälle oder daraus geschnittene etwa 2 cm dicke Scheiben in Frage. Wenn sich auf dieser Basis, die natürlich noch des Ausbaus bedarf, alle Pflanzungen zusammentäten, könnte eine Standardmarke für D.-D.-A. geschaffen werden — die Vorteile beim Verkauf einer festen Marke sind wohl jedem bekannt. Für die Signierung der Kisten wäre eine eingetragene Schutzmarke zu wählen.

Ich glaube, daß sich dies Verfahren auf dem heimischen Markte bald Freunde erwerben würde.

und Pflanzungen, die sich nicht daran beteiligen, würden den Schaden bald durch verzögerten Verkauf ihres Gummis empfinden.

Um etwaige Übertretungen der Mitglieder bei der Behandlung des Kautschuks zu verhindern, wäre es angezeigt, eine hohe Konventionalstrafe festzusetzen. Ein weiterer Druck auf die Nutzenstehenden könnte in der von Herrn Dr. Dernburg vorgeschlagenen Form von Seiten der Behörde angewandt werden.

H. D.

Aus unserer Kolonie.

Der Zusammenstoß auf der Usambarabahn.

Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein wird, ereignete sich vor einiger Zeit auf der Usambarabahn in der Nähe der Station Maurui ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzug, der glücklicherweise nur einen (allerdings nicht unbedeutlichen) Materialschaden zur Folge hatte. Als an dem Zusammenstoß schuldtragend wurde der Führer der Güterzuglokomotive, namens Kl i m m e r, der längere Zeit auch bei der Mittellandbahn bedienstet war, angeklagt. In der am 18. ds. Mts. vor dem Bezirksgericht Tanga stattgehabten Hauptverhandlung, in der große Mängel im Betriebe dieser Bahn aufgedeckt wurden, wurde der Angeklagte, der von H. A. Kl ö c k n e r verteidigt worden war, freigesprochen. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende, Gerichtsassessor We i l e m a n n, darauf hin, daß der Angeklagte gewisse Vorsichtsmaßregeln wohl außer acht gelassen habe, daß er aber dennoch freigesprochen werden mußte, da bei dem Fehlen einer Dienstweisung ein weit größeres Verschulden die Leitung der Bahn treffe. Wir werden auf diese interessante Verhandlung noch zurückkommen.

Bekriegerung des Mawensi.

Bei seinem zweiten Versuch, den Mawensi, den Ostgipfel des Kilimanjaro, zu besteigen, fand Herr Dr. Lehmann am 29. März in einer Höhe von 4880 m die Ueberreste des einstigen Kraters, zwei trichterförmige Einsenkungen, die sich jedenfalls infolge Ausfüllens der ursprünglichen Öffnung mit Geröll gebildet haben. Der untere kleine Trichter, dessen Boden mit Eis bedeckt war, zeigte frische Einsturzspuren. Von den Kraterwänden ist die südwestliche bereits verkümmert und fast gänzlich abgetragen, während auf der entgegengesetzten Seite noch Purtscheller- und Westspitze die Umrandung bilden. Bei 4950 m mußte Dr. L. umkehren, da der Boden hier vereist und ein Höherklettern ohne Steigeisen zu gefährlich war. Während des ganzen Tages war der Mawensi frei von Wolken, trotzdem betrug die Temperatur kaum 3 Grad. In der Nähe des Zeltes, etwa 4100 m, sank das Thermometer nachts sogar auf 8 Grad unter Null.

Der erste Aufstieg, in Begleitung des Herrn Dr. Förstler-Moschi, war acht Tage früher unternommen worden. Hierbei gelang es beiden, einen nach dem Massiv führenden Weg ausfindig zu machen und auf ungefähr 4600 m Höhe zu gelangen.

Das Ergebnis der Arbeit Dr. Lehmanns besteht neben der Erreichung des Massivs und Auffindung des Kraters in wertvollen photographischen Aufnahmen und der Feststellung der unbedingten Besteigbarkeit der südlichen Höhen, die bisher für ebenso unerreichbar galten wie der Gipfel selbst, der nun wohl bald bezwungen werden dürfte.

Nachdruck verboten.)

Fata Morgana.

32] Roman von Matull.

Auf ein Zeichen Samrus trat Schweigen, tiefe Stille in der Menge ein.

Seltene, geheimnisvolle Musik tönte aus dem Gewölbe herauf — wunderbare Töne, wie sie die Lautschenden noch niemals gehört.

Und die süßen Harmonien, welche emporquollen, legten sich wie weiche, besänftigende, lindernde Worte auf die wild erregten Gemüter und ließen sie, wie vor etwas Göttlichem, im tiefsten Innern erschauern.

Zögernd setzte Samru ihren Fuß auf die oberste Stufe, denn die Ungewißheit dessen, was sie unten erschauen könnte, machte sie erbeben.

Niemand wagte sie zu begleiten.

Der Fakir stellte sich mit einem goldenen Schwert, das er einem der Priester entwunden hatte, vor dem Eingang. — Neben ihm Achmed und Natana.

Sobald Samru die Treppe bis zur untersten Stufe hinabgeschritten war und in das Gewölbe hineinblickte, blieb sie erschrocken stehen. Dann aber leuchteten ihre Augen auf und sie mußte sich zusammennehmen, um nicht in laute Freudenrufe auszubrechen.

Dort, dicht vor ihr, bei einem kleinen, woglichenden Feuer saß der, für den sie ihr Leben gewagt hatte, weil ihm ihre große, heiße, junge Liebe gehörte.

Und er saß da und starrte zur Decke hinauf. So versunken war er, daß er ihr Erscheinen nicht bemerkte.

Leise, als fürchte sie ihn zu stören, trat sie zu ihm. Jetzt erkannte sie, daß die Musik aus einem Instrumente ertönte, das er über das Feuer hielt.

Aber nicht diese Musik war es, welche seine Sinne in traumhafte Verzückung fesselte, sondern — sie wandte den Blick zur Decke und sah die spielenden und tanzenden Figuren. — —

Zögernd und zaghaft schritt sie an das Feuer heran, bis sie dicht neben ihm stand. Schmeichelnd legte sie ihre rechte Hand auf seine Schulter und sagte mit weicher Stimme:

„Rao!“

Ein heftiger Schreck durchzuckte den halbawachen Träumer.

Er legte das Akasa auf den Boden und rieb sich mit der Hand die Augen, bevor er die Sprecherin anblickte.

Müde und tonlos klang seine Stimme, als er fast stammelnd sagte:

„Bist du es, Samru, oder narret mich eine neue unerklärliche Vision indischer Tempelkunst?“

„Ich bin es, Rao. Ich erhielt deinen Brief und mit Achmeds Hilfe bin ich aus dem Palast meines Vaters entflohen, um dich aus den Händen unserer Priester zu befreien. Komm, erhebe dich und sei glücklich, daß ich zu rechter Zeit kam, bevor dir ein Unfall zugestoßen.“

„Zu rechter Zeit kamst du,“ erwiderte er mit derselben müden Stimme, — „dort liegt ein Teufelszauber indischer Magierkunst welcher denjenigen, der ihn sieht, zu einem melancholischen Grübler macht. — Gott Lob! Du kamst zu rechter Zeit. — Wie fandest du den Weg zu mir?“

„Achmed, den du mit deinem Briefe sandtest, führte mich.“

Er blickte sie an wie ein Mensch, der aus schwerem Schlaf erwacht und mühsam wieder seiner Sinne mächtig wird.

Langsam lehrte ihm die Erinnerung zurück.

Samru legte ihre Arme um seinen Hals.

„Was trieb dich zu diesem Geheimnis, Rao?“

Er streichelte ihr Haar, seine Augen lebten sich wieder, sanft schlug er ihren Schleier zurück und küßte sie.

„Die Pflicht, Samru!“

Fragend sah sie ihn an. Sie verstand diese Antwort nicht. Eine indische Maharani hat keine Pflichten. —

„Ich muß dich retten, Rao,“ fuhr sie fort, „das Volk ist von einem fanatischen Fakir irregeleitet worden und hält eine Person für die des wahren, aufstehenden Brahma. — Wir müssen uns entfernen, außer daß die armen Toren etwas merken. Ich werde Natana rufen. — Du mußt dich in ihre Gewänder hüllen und verschleiern als meine Skavin den Tempel verlassen. Vor dem Haupteingang wartet mein Elefant. In dessen Reitzelt mußt du dich verbergen.“

Werner Hochdorf wußte nichts von dem, was sich seit dem Morgengrauen außerhalb des Tempels ereignet hatte.

Das Mysterium des Akasa hatte ihn völlig umstrickt. Die seltsamen Gebilde, welche es im Scheine des Feuers erzeugte, hatten gleich einer übernatürlichen Erscheinung gemirrt und seinen Geist in einen unentriinnbaren Bann gefesselt.

Da ertönte Geräusch von der Treppe her.

Langsam stieg der Fakir dieselbe herab.

Bevor er den Boden erreichte und Hochdorf erblicken konnte, war ihm Samru entgegengerückt und einer blitzschnellen Eingebung folgend rief sie ihm zu:

„Gehe zum Volk und sage, daß alle sofort die Stadt verlassen müßten, bis ihnen ein anderer Befehl zukommen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie wir hören, beabsichtigt Dr. Lehmann von Daresalam aus über Kilimatinde, die Kilwa-Niederung, Tanganika, oberen und mittleren Kongo nach dem Sanga, in unserem neuen Kamerun-Gebiet, zu reisen.

Tabora. Man schreibt uns: „Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß die in Deutsch-Ostafrika sich aufhaltenden Ausländer, obwohl zum Teil schon zehn und mehr Jahre im Lande sesshaft, doch nur in verhältnißmäßig kleinem Maße der deutschen Sprache mächtig sind. Andererseits sprechen die Griechen und Italiener, um die es sich vor allem handelt, bereits nach einem zwei- bis dreijährigen Aufenthalt in einer englischen oder französischen Kolonie leidlich die Sprache des kolonisierenden Volkes.“

Nach der Ursache fragend, erhält man übereinstimmend zur Antwort: „Ja, dort sind wie gezwungen die betr. Sprache zu erlernen, wenn wir existieren wollen, hier sprechen jedoch die Deutschen mit uns nur kiswaheli, und wenn wir uns auf deutsch zu verständigen suchen, um diese Sprache zu erlernen, erhalten wir trotzdem Antworten in kiswaheli. Auf diese Weise werden wir nie in die Lage kommen, deutsch zu erlernen.“

Ja selbst von den deutschen Behörden gehen uns teilweise nicht deutsche, sondern Kiswaheli-Schreiben zu, und sogar vor deutschen Gerichten werden oft belangreiche Verhandlungen in dieser Neger Sprache abgewickelt, anstatt daß ein der deutschen Sprache mächtiger Landmann als Dolmetscher zugezogen wird, wie das sonst überall der Fall ist.“

Ganz abgesehen davon, daß die deutschen Kolonien vor allem zur Vertretung deutscher Kultur und der damit notwendigerweise eng verbundenen deutschen Sprache beitragen sollen, ist es jedenfalls einer großen europäischen Nation nicht würdig, Verhandlungen zwischen Europäern in einer Neger Sprache zu führen.

So würde z. B. ein englischer Richter es als eine Entwürdigung empfinden, wenn ihm zugemutet würde, eine europäische Verhandlung, sagen wir — in der Zulu Sprache — zu führen, selbst wenn er sie vollständig beherrschen sollte.

Tabora. Herr Alfred Helfferich, der während sieben Jahren das Schutzgebiet nach allen Richtungen bereist hat, beabsichtigt nunmehr, sich in Tabora ständig niederzulassen. Er wird hier ein Geschäft eröffnen, das sich mit Expedition, Kommission und Vertretungen aller Art befaßt und will außerdem Unternehmerarbeiten (Haus- und Straßenbauten usw.) ausführen. Es steht zu hoffen, daß diesem jungen Unternehmen der Erfolg nicht ausbleibt.

Tanga. Ein Haus und doch kein Haus, zu der unter dieser Spitzmarke mit Vorbehalt gebrachten Notiz in unserer Nr. 29 erhalten wir folgende Zuschrift: „Unsere Firma ist keine englische sondern eine deutsche Firma, mit dem Hauptsitz in London und Filialen in Hamburg und hier, und der Chef der Firma Herr S. stammt aus einer alten Kaufmanns-Familie. Ueber die weiteren Punkte will ich mich nicht auslassen, sie werden ja genügend bei der Verhandlung am 23 d. Mts. zur Deffentlichkeit gelangen.“

Moschi. Vom Frauenbund der Abteilung Lübeck ist dem Bezirk Moschi eine Bibliothek bestehend aus etwa 1300 Bänden geschenkt worden. Die Benutzung der Bibliothek steht jedem Europäer des Bezirks Moschi unentgeltlich zu. Die Bibliothek wird durch das Bezirksamt verwaltet. Die Herausgabe der Bücher findet jeden Mittwoch und Sonnabend von 11 — 12 Uhr Vormittags statt. Von jedem Leser ist für das Entleihen der Bücher ein Pfand von 10 Rupie zu hinterlegen. Im Allgemeinen werden nicht mehr als 5 Bücher auf einmal an jeden Leser vorausgibt, welche spätestens innerhalb 4 Wochen umzutauschen sind. Zur Zeit sind nur zwei Kataloge vorhanden, von denen einer beim Polizeiposten Neu-Moschi, der andere beim Bezirksamt zur Einsichtnahme ausliegt. Weitere Kataloge sind im Druck. Nach Erscheinen können dieselben gekauft werden.

Moschi. (Neue Zeitung.) Im Verlage des Herrn Mamatos zu Ngombeni wird vom 15. April 1912 eine Zeitung, benannt „Stern“, in griechischer Sprache erscheinen.

Moschi. Die Regenmengen der Station Moschi betragen im Monat März 183,1 mm.

Lokales.

Der stellvertretende Kaiserliche Bezirksamtmann Dr. Bollbach ist von seiner ersten Besichtigungsreise im Bezirk gestern nach hier zurückgekehrt. Die Reise führte zunächst der Bahn entlang, dann südlich über Maneromango nach Kiffangire. In Kiffangire wird, wie wir hören, eifrig am Bau der neuen Boma gearbeitet. Von Kiffangire ging es zurück über Mtamba, Vikindu nach Daresalam wobei festgestellt wurde, daß der Ausbau der sogenannten Kilwastraße über Mtscherambe hinaus nach Vikindu empfehlenswert sei. Mit dem dann von Kiffirawe aus zu bauenden Anschlußweg würde damit das Straßennetz nach dem Süden wesentlich vervollkommen werden.

Im Bezirk hat es ebenfalls stark geregnet, so daß teilweise ganze Distrikte unter Wasser stehen, doch sol-

len die jungen Baumwollpflanzungen prächtig gedeihen. Für den Ankauf der von Eingeborenen erzeugten Baumwolle sieht das Bezirksamt von den früheren abweichende Maßnahmen vor. Während früher die Eingeborenen durch ihre Zumben oder Akiben die Baumwolle der Stadtverwaltung zum Verkauf zu übergeben pflegten, soll jetzt jeder Eingeborene berechtigt sein, seine Baumwolle zu verkaufen, wann und wo es ihm beliebt. Es sind aber, um Uebervorteilungen der Eingeborenen durch schwarze oder indische Händler vorzubeugen, an den Hauptplätzen des Bezirks vom Bezirksamt Wagen aufgestellt worden; weiter hat das Bezirksamt bekannt gegeben, daß es für den Fall, daß die Verkäufer angemessene Preise nicht zahlen wollen, mittlere Baumwollle zu 8, gute Baumwolle zu 10 Hellern Pfund abnehmen wird.

— Ergänzung der Signale auf Ost-Fähr-Hut von Daresalam-Hafen. Vom 1. Mai dieses Jahres wird an der nördlichen unteren Naa-Rock ein weißer Ball geheißt, sobald ein Dampfer oder Segelschiff aus dem Hafen geht und West-Fähr-Hut passiert. Nachdem das Schiff Boje B passiert hat, wird der Ball wieder herunter geholt. Dieses dient als Zeichen für ein etwa folgendes Schiff, daß das enge Fahrwasser zwischen dem West-Fähr-Hut und Boje B nicht frei ist.

— Einen besondern Sport hat sich die städtische Straßenbauverwaltung für die Rickschafahrenden Europäer ausgedacht. In dem Engpaß zwischen Hausbaumaterials des Nambaromagazins, durch den man sich an dunkeln Abenden nur mühsam ohne „Anstoß“ durchwinden kann, ist nun zum Ueberfluß quer über die Straße noch ein Graben gezogen worden. Rickscha mit leichtern Passagieren nehmen das Hindernis mit einem eleganten Satz, der außer einem leichten Erschrecken und einem mehr oder minder heftigen Stoß weiter keine bedenklichen Folgen für den Fahrgast hat. Rickschas mit Schwergut bleiben stecken und können nur unter erheblichen Anstrengungen der schon ziemlich geplagten Rickschajungen wieder flott gemacht werden. Auch für Wagen bietet der Graben manche Abwechslung: mutige Maultiere und Pferde nehmen ihn im leichten Sprunge unter heftigem Nachschlagen des Wagens. Mißtrauische und phlegmatische Tiere bleiben sinnend stehen und sind mit Worten und Taten nicht zum Weitergehen zu bewegen. Im Interesse der diese verschiedenen Sportarten nicht liebenden Einwohner und Besucher unserer Stadt hoffen wir auf baldige Abänderung.

— Wie wir erfahren, findet die Ablösung der Mannschaften und Offiziere von S. M. S. „Secadler“ schon am 28. Mai in Tanga statt. Die abgelöste Mannschaft fährt von Tanga mit R.-P.-D. „Erna Woermann“ direkt nach Hause. Der Umstand, daß die Ablösung in Tanga erfolgen soll, hat dann zu einer Aenderung des Reiseplans von S. M. S. „Secadler“ geführt. Das Schiff fährt am Freitag nur auf einige Tage nach Zanzibar und kehrt dann wieder nach hier zurück, anstatt schon jetzt auch nach Tanga zu gehen.

— Im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes der Stadt möchten wir hier noch einmal dringend davor warnen, leere Konservendbüchsen achtlos in der Nähe der Häuser fortzuwerfen, da diese in der herrschenden Regenzeit den Moskitos nur zur willkommenen Brutstätte werden.

— Aus Bürgerkreisen wird in letzter Zeit des öfteren über die mangelhafte Müllabfuhr geklagt.

— Nächtliche Ruhestörung. Von den Anwohnern der Strandstraße ist der Lärm, welchen die eingeborenen Ladungsarbeiter nach Beendigung ihrer Arbeit auch nachts zu machen pflegen, verschiedentlich unangenehm empfunden worden. Es ist ja verständlich, wenn die Leute sich über das Ende ihrer Arbeit freuen, und auch der Freude Ausdruck geben mögen, aber nachts könnte man doch auch etwas Rücksicht auf die Anwohner am Hafen verlangen.

— Frauenverein. Wir weisen wiederholt auf die nächsten Freitag, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Kaiserhof stattfindende Versammlung der Mitglieder des Frauenvereins hin, in der die Veranstaltung eines Wohltätigkeitsfestes zur Beratung steht. Es ist ein möglichst allseitiges Erscheinen sehr erwünscht. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß alle dem Verein zufließenden Einnahmen in der Kolonie Verwendung finden. Der heimische Vorstand hat entsprechend einem einstimmig gefaßten Beschluß der im Mai 1910 tagenden außerordentlichen Generalversammlung genehmigt, daß die ihm sonst zu überweisenden Geldbeträge (2/3 der Jahresbeiträge und 1/4 der außerordentlichen Einnahmen) für die Insitution der Gemeindefrauentherapie verwendet würden.

— Nachdem der englische kleine Dampfer „Eigale“ einige Tage im Dock gelegen hat, wird jetzt der Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ in ihm einer Bodenreinigung unterzogen.

— Der bekannte Rezitator Otto Gerlach wird voraussichtlich Mitte Juni auf einer Studienreise hier eintreffen und auch hier uns eine Probe seines künstlerischen Könnens geben. Die „Staatsbürger-Zeitung“ äußert sich über eine seiner Leistungen wie folgt:

„Maurice Maeterlincks Drama „Maria Magdalena“, dem von der Zensur, wie bisher allen Stücken, in denen der Seelend auf der Bühne, wenn auch nur hinter der Szene, zu Worte kommt, die Aufführung in Preußen verweigert worden ist, erlebte gestern im Choralkonjale doch eine Art Premiere: die Vorlesung des Dramas durch Otto Gerlach. Rückhaltlos gewürdigt muß die künstlerische Leistung Otto Gerlachs werden, der über ein brillant geschultes Organ verfügt und den einzelnen Figuren überaus charakteristisches Gepräge zu verleihen verstand.“

— Postschluß nach Europa und Zanzibar am Freitag, den 26., 10-Uhr vormittags; S. D. „Kigani“ fährt die fahrplanmäßige Zanzibartour zum Anschluß an den französischen Postdampfer.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Eingetroffen: Hauptmann Willmann von Kilimatinde; Feldwebel Friebe von Mafjoto.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit R. P. D. „Windhut“ trafen ein: In Tanga: Herren Gen. Maj. Erlling, Menhndt, Dr. Schürich, Zil. Trapp, Galter, Hunger, Kauls, Meißner, Mübiger.

— In Daresalam: Herren v. Danwitz, Eichenauer, Faber, Gräves, Großhild, Zienbeck, Frau Lergen und Sohn, Rother, Meyer, Müller, Naderhoff, Ramlow und Frau, Red und Frau, Lt. Semmelmann, Trautmann, Zacherle, Altmann, Freitag, Grehn, Hadler, Heidmann, Kollhoff, Lütge, Oesterhagen, Thaler, Hetsmann, Wedde.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. J. D. Prinzessin Schönburg-Waldenburg, Mrs. James, Herren Vogel, Willmann, Dr. Noemer, Watson, Hoffmann, Dr. Red und Frau, Graj Matuliska, Müller, Dr. Lehmann, Kirchner, Böge, Wolff, Luther, Witz Tren, Kojien, Großhild, Graue, Richter, Oerjahn, Dr. Trautmann, Mener.

Hotel Burger. Herren Holzmann, Matthes, Frau Schumann und Tochter, Grund, Schubert, Galanos, Hüttig, Mairecht, Juntereit.

Hotel Curmulis. Herren Mazakis, Berger, Samaras, Gebr. Zavelas, Fern, Romios, Pappanicolau, Arjenis.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Beng, Feische, Buchmann.

Hotel Deutsches Haus. Herren Colonna, Josefita, Plearo.

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonntag, den 28. April 1912,
abends 7 1/2 Uhr

Tafelmusik ausgeführt von der
Askarikapelle der Kaiserlichen Schutztruppe

MENU:

Schwedische Vorspeisen	
Potage bisque	
Geräumiger Fild vom Grill Sauce blanche	
Schweinefleisch à la Holtlein	
Gefüllte Gans Compot	
Pumpnickel-Eis mit Erdbeeren	
Käse	Mocca

Gedeck à Rp. 3,50.



APENTA

DAS
BITTERWASSER
FÜR DIE
TROPEN.

BRETSCHNEIDER & HASCHE G. m. b. H., Daresalam.

COGNAC MEUKOW

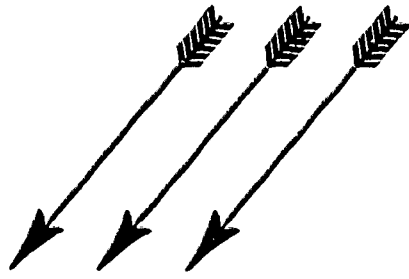
wurde serviert bei offiziellen Dinners Seiner k. k. Majestät in Prag, Schönbrunn und Wien

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Daresalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daresalam
Für Lokales und Inserate: Herm. Ladelburg, Daresalam

Hierzu 2 Beilagen und Nr 9 des „Ostafrikanischen Planzer“.

MAX STEFFENS DARESSALAM



Mit Dampfer „Windhuk“ neu eingetroffen:

Rathjens Patent-Schiffbodenfarbe,

sämtliche Farben in Öl und Lack, Firnisse sowie
Holz- u. Kohlentere, ferner alle Arten von Pinsel.

Eiserne T-Träger

sowie Flach-, Rund- und □ -Eisen.

SÄMTLICHE PLANTAGENGERÄTE.

Reuter-Telegramme.

Some Nule.

Der Kampf gegen Some Nule wird von der Opposition scharf weitergeführt. Balfour hielt eine zündende Rede gegen den Gesetzentwurf, welcher jedoch in erster Lesung mit 360 gegen 266 Stimmen angenommen wurde.

Untergang der „Titanic.“

Der Wert des untergegangenen Schiffes an sich wird auf über 23 1/2 Million Mark angegeben, der zum größten Teil unversichert ist. Dazu kommt noch der Verlust der sehr wertvollen Ladung. In Washington ist eine Untersuchung über den Untergang angeordnet worden; dem geretteten Direktor J. S. May der White-Star-Linie, sowie den vier geretteten Offizieren und 12 Mann der Besatzung ist bis zu ihrer Vernehmung das Verlassen der Vereinigten Staaten untersagt, trotz des Protestes der Verwaltung der White-Star-Linie gegen die von dieser als ungerechtfertigt empfundene Einleitung der Untersuchung in Washington.

Unterdessen haben sich auch die Parlamente der europäischen Staaten mit der Sicherheit der Schifffahrt befaßt. So brachte im deutschen Reichstag Dr. Krenndt einen Antrag ein, welcher die internationale Regelung der durch das Unglück der „Ti-

tanic“ akut gewordenen Fragen sichern soll. Die großen deutschen Linien konnten die beruhigende Versicherung abgeben, daß auf ihren Schiffen alles nur erdenkliche getan sei, die Sicherheit von Schiff und Reisenden zu gewährleisten, vor allen Dingen seien auf allen Schiffen genügend Rettungsboote vorhanden.

Bei den Verhandlungen in Washington stellte sich heraus, daß der Kapitän der „Titanic“ am Nachmittag der Unglücksnacht noch durch die drahtlose Meldung anderer Schiffe vom Vorhandensein großer treibender Eismassen verständigt worden war. Die Erregung über den Vorfall ist in Amerika im steigen, übrigens klang schon die Antwort Tafts auf das Beileids-telegramm des englischen Königspaares, welches besonders herzlich gehalten war, ziemlich kühl.

Die großen Schifffahrtslinien haben ihre Kapitäne angewiesen einen um 100 Seemeilen südlicheren Kurs zu steuern, als der der „Titanic“ war.

Der türkisch-italienische Krieg.

Die Türkei hat die italienischen Friedensvorschläge abgelehnt, woraufhin die Italiener Samos, Lemnos und die Forts am Eingang der Dardanellen beschossen. Die Türken sperren darauf die Dardanellen durch Minen. Bei dem Geschützkampf mit den türkischen Forts soll ein italienisches Schiff in Brand geraten und gesunken sein. Nach Abgabe von 180 Schuß entfernte sich die italienische Flotte wieder vom Eingang der Dardanellen. Italienische Pressstimmen erklären, ein ernstlicher Angriff auf die Dardanellen sei gar nicht beabsichtigt gewesen. Man habe nur die Türkei zur Sperrung der Dardanellen „veranlassen“ wollen. Prompt erfolgt dann auch der

russische Protest gegen diese „den Verträgen widersprechende“ Sperrung. (Die Sache klingt etwas sehr nach abgekartetem Spiel: der italienische Angriff auf die Dardanellen war dann mindestens ebenso so „den Verträgen widersprechend“, warum erhob sich da kein russischer Protest? Sollte das italienisch-russische Abkommen, von dem schon immer gemunkelt wurde, trotz aller Dementis hier zuerst in die Erscheinung treten? Siehe auch unseren Artikel „Die Dardanellen“ in unserer vorigen Nummer, die Ned.)

Ein ansehnlicher Scherz.

Der Uebergang der „Union Castle Linie“ in die „Royal Mail“ hat sich vollzogen. Sir Owen Philipps überreichte dem Direktor der „Union Castle“ einen Scheck über 103 1/2 Million Mark auf die Bank von England und erhielt dagegen die ordentlichen Anteile bis auf 500, die in den Händen von 8 Anteilseignern verblieben, der „Union Castle“, welche damit zu bestehen aufhört, ausgehändigt.

Deutsches Flugwesen.

In Berlin versendet ein Komitee, als dessen Protoktor Prinz Heinrich, Präsident Graf Borsadowski und Schatzmeister Bankier von Mendelssohn zeichnen, einen zündenden Aufruf zur Gründung eines vaterländischen Fliegerfonds. Der Aufruf ist unterschrieben von über hundert bekannten Namen aus Adel, Finanz, Industrie und Politik.

NACHRUF.

Am 19. April verschied im Gouvernementskrankenhaus zu Darassalam mein Maschinist und treuer Mitarbeiter

Herr Heinrich Leuzinger

an Schwarzwasserfieber.

Ich betraure in dem Verstorbenen einen äußerst gewissenhaften und pflichtgetreuen Beamten, welcher sich meine Sympathien in hohem Maße erworben hatte. Ehre seinem Andenken.

Soga, den 20. April 1912.

Pflanzung Enkenau

Inh.: F. A. Enke.

i. V.: Otto Enke.

415]

NACHRUF.

Freitag, den 19. April, verschied an Schwarzwasserfieber unser lieber Mitarbeiter

Herr Heinrich Leuzinger

im hiesigen Gouvernementskrankenhaus.

Der Verstorbene war uns infolge seines offenen und geraden Charakters ein lieber Kollege geworden, dessen plötzliches und viel zu frühes Hinscheiden wir aufrichtig betrauern.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Soga, den 20. April 1912.

Die Beamten

der Pflanzung Enkenau.

415]

HOTEL BURGER.

Sonnabend, d. 27. April, 7 1/2 Uhr abends

GR. KONZERT

ausgeführt von der Kapelle des Kaiserlichen Schutztrupps unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn Scharfe.

Ente in Aspic
Ital. Salat

Münchener Kindl und Spatenbräu
Pilsner Sprudel und Urquell.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

415]

E. Milewsky.

Alte erstklassige

Seeversicherungs-Gesellschaft

sucht für Deutsch-Ostafrika

in Handels- und Schifffahrtskreisen gut eingeführte Firma, welche event. auch über eigene Versicherungen verfügt, als

General-Agenten,

gegen hohe Provision. Gesl. Bewerbungen unter Aufgabe von Referenzen und Chiffre T. 2051 Q an Saatenstein & Vogler Berlin W. 8. erbeten



G. GOLDSCHMIDT,

Hamburg, Englische Planke 7

Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren. Anfertigung von Felldecken, Verarbeitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc.

Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe an jede Adresse weitergesandt oder aufbewahrt.

Hôtel du Pavillon

Vertragshotel d. Deutschen Offizier- u. Beamtenvereins

BERLIN NW.

Mittelstr. 61

Bes.: W. KRISCHE

Zimmer v. 2,00 M. an.

Forderungen

an meinen Bruder Otto Busse ersuche ich, bei mir bis zum 15. Mai anzumelden. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Gleichzeitig werden diejenigen, welche im Besitz von Geldern, geldwerten oder sonstigen Vermögenstücken des Verstorbenen sind, aufgefordert, zu demselben Termin mir hierüber Mitteilung zu machen.

Darassalam, 23. April 1912.

H. Busse
Auleppschamba.

Bekanntmachung.

Forderungen bezw. Zahlungen zum Nachlass

Leuzinger

sind bis spätestens 1. Juni cr. zu richten an

Assistent Rudolph Richter,
Nachlasspfleger.

Bienen-

Stöcke in bestbewährten Arten u. sämtliche neuzeitl. Imkengeräte in grosser Vollkommenheit direkt aus der Fabrik Robert Nitzsche Nachf. Sebnitz 33f in Sachsen. (Deutschland).

Im Auftrag suche ich eine raffinerie Ledelhündin zu kaufen.

Paul Bruno Müller.

1 junger Doberman

und

1 Dackel

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei.

C. Becker.

Junges Mädchen, welches schon im Auslande war, sucht Stellung als Stütze. Wilhelmine Meyer, Hamburg 37, Weltweitstraße 46

In einem hotelähnlichen Betriebe wird eine

Stütze der Hausfrau

gesucht.

Berte Dff. unter S. 413

an die Exp. d. D.-O.-N.-Ztg.

Lüchtiger Gärtner.

Bayer, 28 Jahre alt, Mitkämpfer bei der Niederwerfung der Aufstandsbewegung in D. N. sucht in gesunder Gegend Ostafrikas dauernde Stellung. Gesl. Anerbieten unter N. N. 277 an die Geschäftsstelle des Blattes, Berlin S. W. 11.

Pflanzungsassistent

sucht für sofort oder später dauernde Stellung, 3 Jahre im Lande, mit sämtlichen Arbeiten vertraut und an selbst. Arbeiten gewöhnt. Tantieme erwünscht. Off. erb. unter „Südland“ an der D.-O.-N.-Zeitung.

Kautschukstempel

fertigt an
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.
Darassalam.

The East African Standard.

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda

Erscheint in Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13 1/2

Stempelflizen

für Kautschukstempel (blaue, schwarze, und rote Farbe) in jeder Größe vorrätig Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H., Darassalam.

Assistent

gesucht für eine bei Mikindani gelegene Pflanzung. Gehalt Rp. 200.— monatlich und freie Wohnung. Meldungen zu richten an: D. O. N. G. Darassalam.

414]

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Frankfurter „Henninger“-Bier
Neckarsulmer Fahrradwerke
Nähmaschinen „Wheeler & Wilson“

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergenten gesucht.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt: Berlin SW11, Domänenstrasse 24-29
Telegramm-Adresse: Ostafra
Zweigniederlassung: Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

P. Graf — Daressalam

Wagenbauerei • Schmiede
Hufbeschlag • Schlosserei

empfiehlt sich zur Neuausführung sowie zur Reparatur aller in sein Fach schlagenden Arbeiten

Spezialität: Gitterarbeiten.

Schnellste Ausführung sämtlicher Aufträge.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene.

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,

Daressalam, Unter den Akazien.

Reißzeuge

in großer Auswahl vorrätig bei der Deutsch-Ostfr. Zeitung, G. m. b. H.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Afrika-Post

Zeitschrift für deutsche Interessen in Afrika

Die „Afrika-Post“, offizielles Organ der Afrikanischen Dienste der Woermann Linie, der Deutschen Ost-Afrika-Linie, der Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Deutsche), sowie der Hamburg-Premer Afrika-Linie u. s. w., erscheint monatlich zweimal.

Inhalt: Politisch-wirtschaftliche Berichte aus den deutschen Kolonien, aktuelle Beiträge aus der Feder erprobter deutscher Kolonialkorrespondenten, sorgfältig bearbeiteter, unterhaltender und belehrender Reiseberichte, Passagier- u. Einfuhrlisten, Marktbericht und Adressenliste d. Afrikaner in Europa.

Abonnements jährlich 12 Mk., halbjährlich 6 Mk., einzelne Nummern 25 Pf., Probeummern unentgeltlich durch die Expedition der „Afrika-Post“, Hamburg 26, W. Meißner 38-50. Erfolgreichstes Infektionsorgan für Exporteure.

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei • Schlosserei • Klempnerei

empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Lieferwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import



Fliegende Blätter, Meggendorfer, Simplizissimus, lustige Blätter, Afrika-Post, Kolonie u. Heimat, Daheim, Interessante Blätter für Alle, Das Buch für Alle

mit jeder Post eintreffend, in einzelnen Nummern zum Verkauf.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H., Daressalam

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

352

Wie

kann die Welt wissen
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Sener Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien ibestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frs. gegen Nachnahme.

Anfragen erbeten!

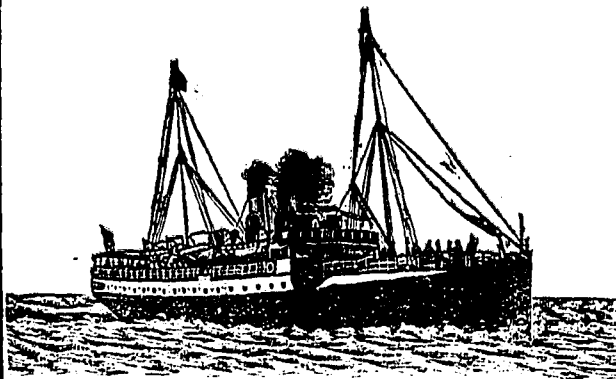
Maddahanid Compagnie

Dareessalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33
1751 Offerte für den Export.

KRAUT & KAISER

TELEGR.-ADRESSE: Spediteure TELEPHON Nr. 34
SPEDITEURE. **TANGA** POSTFACH Nr. 9.

Eigener Dhauverkehr mit allen Küstenplätzen
Übernahme von grossen Überschiffungsaufträgen
zwischen Dareessalam und Tanga, bei billigster Berechnung.
Gepäckbeförderung. Zollabfertigung.
Boote bei Dampfer-Ankünften stets am Dampfer.



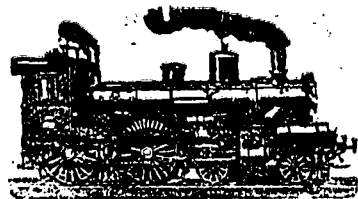
EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM

Fernruf No 38.



Spedition
Kommission
Versicherung
Lagerung

Vertretung in Tabora durch **A. Helfferich.**

Eine Sendung von

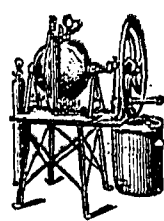
Prima

Holländischen Cigarren

von der bekannten Firma **van der Tak & Co.**, geeignet für **Geschenke**, ist eingetroffen.

M. CURMULIS.

MINERALWASSER-APPARATE



merk. erstkl. Fabrikat
Kompl. Einrichtungen
u. aller Zubehör.
Fordern Sie Katalog
der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Cöln-E. 465
Abt. I Maschinenfabr.
Abt. II Früchtauf-
presserei u. Essenz-
fabr. m. Dampftr.
Export nach all. Länd.
Ueb. 12 000 Apparate
„Mosblech“ i. Betrieb.

Cigaretten-Verstandhaus

P Keller

- Kellers The Kaiser
- Kellers Manoli
- Kellers Gibson Girl
- Kellers Jockey-Club
- Kellers Uva
- Kellers Derby
- Kellers Fifth Avenue
- Kellers Nestor Gianacis
- Kellers Queen
- Kellers Nippon
- Kellers Melek
- Kellers Apis
- Kellers Bouton Rouge
- Kellers Felneca
- Kellers Glysma
- Kellers Garbaty
- Kellers Königin von Saba
- Kellers Zuban
- Kellers Bogdanoff
- Kellers Bostanjoglo
- Kellers Melachrino
- Kellers Französ. Cigaretten
- Kellers Englische Cigaretten

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Jll. Preisl. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.
60 gold. Med. 9 Staatspr.

Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-
woch, bei Eintreffen von Europa-
dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch
Linen abgegrenzten Raumes beträgt
pro Monat 4,50 Rp., zahlbar vier-
teljährlich pränumerando. :: ::

Dareessalam

Ostafrikanische Gasthausgesellschaft

„Hotel Kaiserhof“

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel
am Bahnhof

Wismann-Hotel Saubere Zimmer
Inh.: M. Curmulis o. o. Elektr. Beleuchtung

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere
Zimmer
Inhaber: Frau Arno

Morogoro

„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel zur Eisenbahn
F. F. Gailer. Kalte und warme
Speisen in jedem Zuge.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.

Malongwe

Hotel Deutsches Haus, Malongwe
Inhaber: Ewald Schaper.

Tanga

Grand-Hotel Tanga.

J. Dusch.

Mombo

Barf-Hotel u. Bahnhofrestauration
Inh.: Gg. Martienzen.

Theodor Wilckens

G. m. b. H.

Hamburg ^{Afrika Haus-} — Berlin. N. W. 7.

Ausfuhr ♦ Einfuhr ♦ Commission

Kolonial-Maschinenbau, insbesondere

Lieferung sämtlicher Maschinen für Pflanzungsbetriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kakao-, Kapok-, Kokospalmen-, Oelpalmen-, Zuckerrohr-Pflanzungen.

Dampfmaschinen, Lokomobile, Motore, Wasserräder, Göpelwerke, Rode- und Baumfällmaschinen, Pflüge aller Art, Motorpflüge, Dampfplüge. Alle Maschinen für industrielle und Bergwerks-Betriebe. Mühlen, für Korn, Mais, Reis.

Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Bohnen, Erdnuss, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.

Einrichtung von Spiritus-Brennereien und Zuckerfabriken, Dampfwasch-, Eis- und Kühl-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzen-Fabriken.

Sämtliche in Frage kommende Maschinen werden für Hand- und Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- und Dampfkraft geliefert.

Plantagengeräte, Werkzeuge, Eisenwaren aller Art

Transportmittel, wie Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Dampfmaschinen, Fahrräder, Wagen, Transportkarren, Dampf- und Motorböte.

Baumaterialien, insbesondere Bauholz, Cement, Wellblech, Baubeschläge, Farben, complete Gebäude aus Holz- oder Eisen-Construction, Specialität Patentbaueisen.

Maschinenöle, Putzwolle u. andere maschinen-technische Artikel
Essig- und Karbolsäure, Verpackungsmaterial und Sackleinen

==== Provisionen. ====

**Ausrüstungsgegenstände, Möbel, Wäsche, Haus- und Küchen-
geräte, Medikamente und medizinische Instrumente.**

Spezialkataloge und Kostenanschläge kostenfrei.

243]

Max Littna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schliessfach 30

Telefon 64.

Sammelladungen
nach Tabora
" Morogoro
Vertretungen
in Morogoro
und Tabora

Reclam's Universal-Bibliothek.

Mit letzten Dampfem trafen die neuesten Bände ein.
D.-D.-Werk. Zeitung, G. m. b. H.

JUSSA DEWI, DARESSALAM.

Postfach 58.

Moltkestraße 4.

Uhren, Fahrräder und Ersatzteile

ferner

Bau- und Nutzhölzer aller Art, aus Simbauranga, Boritis Nr. 1, 2, 3, 4, Mkombamoyo, Majengo, Pau, Fitto und Brennholz werden billigst verkauft.

IN H. M. HIGH COURT OF EAST AFRICA AT MOMBASA.

INSOLVENCY JURISDICTION

CAUSE No. 4 of 1912.

Raheem Hashmani & Ismail Raheem

trading as:

Raheem Hashmani & Son

WHEREAS the above named Raheem Hashmani and Ismail Raheem trading as Raheem Hashmani and Son, have filed a petition in this Court that they be adjudged Insolvents, Notice is hereby given that the hearing of the said Petition has been fixed for the 30th day of April 1912, at 10 O'clock A. M. or so soon thereafter as it can be heard at the Law Courts at Mombasa

W. S. Wright
Registrar, High Court

Mombasa, 9th April 1912.

Tonger's Taschen Musik Album

(Ueber 100,000 Exemplare abgesetzt)

Sind bis jetzt 55 Bände erschienen.

Jeder Band schön und stark illustriert. Mark 1.

Aus dieser Sammlung empfehle ich nachstehende

Gute Schulen

(auch zum Selbstunterricht geeignet)

Band 18—Mandolinschule.	Band 42—Cornet a pistons- (Trompeten-)schule.
" 24—Kinder-Stabierschule.	" 44—Gitarrenschule.
" 28—Zittherschule.	" 47—Geiangschule.
" 29—Harmoniumschule.	" 54—Violinschule.
" 43—Blöteschule.	

Ausführl. Musikalien-Kataloge, sowie illustr. Instrumentenverzeichnis kostenfrei.

Verlag von **P. J. Tonger, Köln a. Rh. Geogr. 1822.**
Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Jedem Deutschen im Auslande!

Vielfach von Deutschen aus allen Ländern der Erde geäußerten Wünschen entsprechend, erscheint vom 1. April d. J. ab im Verlag von Rudolf Mosse in Berlin eine auf seinem Illustrationspapier hergestellte politische und belletristische Wochenzeitung grossen Stils im Formate des Berliner Tageblattes unter dem Titel

Wochen-Ausgabe Berliner Tageblatt für Ausland und Uebersee

Das Blatt bringt u. a. einen ausführlichen Handelsteil und behandelt in einer „Technischen Rundschau“ die verschiedensten Zweige der Industrie. Ausser Politik und einer Chronik der wichtigsten Weltereignisse ist in dem Blatte für die deutschen Frauen und Familien im Auslande durch einen mit vielen Bildern ausgestatteten Unterhaltungsteil gesorgt, der ausgewählte Beiträge aus den beliebtesten Beilagen zum „Berliner Tageblatt“: „Weltspiegel“, „Zeitgeist“, „Ulke“, „Haus Hof Garten“ bringt. Man abonniert bei den Postanstalten der Länder mit Postdebit zum Preise von M. 1.50 monatlich; in allen übrigen Staaten direkt beim Verlag Berlin SW 19 unter Kreuzband für M. 2.— monatlich.

Afrika-Hotel Mombasa

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß wir das Afrika-Hotel in Mombasa käuflich erworben haben und mit dem 20. April wieder eröffnen.

Das in Herrn Beymann gesetzte Vertrauen bitten wir, freundlichst auf uns übertragen zu wollen. Anwerbung von Arbeitern in Mwanza betreiben wir nach wie vor weiter.

405]

Gebr. Götze.

Die neuen Diamantfelder in Südafrika.

Ueber die vor einiger Zeit kurz gemeldete Entdeckung von Diamantfelder bei Bloemhof in Südafrika gelangen jetzt eingehendere Berichte nach Europa. Das Fieber, die Sucht, rasch reich zu werden, die wie eine Epidemie in unglaublich kurzer Frist sich verbreitet und jung und alt, die Armen wie die Reichen ununterschiedlich erfasst, kann nur der in ihrer Wirkung begriffen, der selbst eine derartige Zeit durchlebt hat. Wenn einmal ein „Rush“, ein wildes Sagen, angefangen hat, werden Tausende in den Strudel hineingerissen. Geschäftliche Verpflichtungen, Familienbände, selbst Alter und geschwächte Gesundheit bieten kein Hindernis. Fort heißt es da, nur fort dem Glück entgegen, die Schätze auflesen, die eine gütige Vorsehung bietet, in dem Sturm womöglich der ersten, sicherlich nicht der letzten sein. Die Treitmühle des grauen Alltagslebens mag stille stehen, die rosige Zukunft, die jetzt winkt, wird tausendfach für alles entschädigen, was jetzt aufgegeben wird. Auf, auf, — eine solche Chance bietet sich kaum einmal im Leben, Tor, dreifacher Tor, wer den Lockruf unbeantwortet läßt.

In Südafrika ist er nicht ungehört verhallt. Die Eisenbahn brachte sie und bringt sie immer noch in Scharen, die Menschen, die das verheißende Land zu ihrem eigenen Vorteil auszubenten sich berechtigt fühlen. Eine Stadt von Zelten ist angewachsen, wo vor einigen Monaten noch ein kleines Dörfchen am Baailufluß beschaulich und schläfrig sein Dasein verträumte. Die Nachricht von den Funden verbreitete sich rasch, und Arbeitende wie Arbeitslose wandten sehnsüchtig ihre Blicke und schnell entschlossen auch ihre Schritte dem gelobten Paradiese zu. Wie in allen derartigen Fällen sind es am wenigsten die Sucher selbst, die den größten Gewinn einstreichen, den beträchtlichsten und sichersten heimessen diejenigen ein, welche das unter ihren Mitmenschen grassierende Fieber sich praktisch zu nütze zu machen wissen.

In Bloemhof gab es bald manche, die sich in ihren hochgespannten Erwartungen mehr oder weniger getäuscht sahen. Da traf die willkommene Kunde von den neuen Funden bei Mooifontein ein, wo ein Mann in wenigen Tagen drei Diamanten fand, die ihm bei Verkauf über dreitausend Mark einbrachten, und ein anderer vom Glück begünstigter fand einen 94 Karätigen herrlichen Stein. Nun wurde eine Autobusverbindung nach dem etwa dreißig Kilometer entfernten Platze eingerichtet, die sich glänzend rentierte. Für 17 Mark wurde ein Passagier zu den neuen Feldern befördert. Bei diesem Unternehmen regnete es Gold. Die Wagen, die neun Personen fassen, brachten ihrem Besitzer zuweilen bis 800 Mark tägliche Einnahme, Befehdendere Glücksjäger nahmen mit alten Omnibussen vorlieb, die sie für nur fünf Mark ans Ziel ihrer Wünsche trugen. Auch hier kommen die Veranstalter der Fahrten reichlich auf ihre Kosten. Jeder Tag bringt ihnen eine gute Einnahme ohne das nervenzersetzende Hin- und Herpendeln zwischen höchster Hoffnungsfreudigkeit und tiefster Entmutigung, welche letztere wohl selten einem Gold- oder Diamantengraber erspart bleiben.

Daß für alle Lebensbedürfnisse enorme Preise gefordert und notgedrungen auch bezahlt werden, ist selbstverständlich. Ein Farmer aus der Umgegend bringt

Wasser zum Verkauf und erhält 1,50 Mark für ein kleines Faß voll. Bei einem solchen Geldwert des für Gesundheit und Reinlichkeit so unerlässlichen Bedarfsmittels ist es begreiflich, daß die sanitären Verhältnisse so ziemlich alles zu wünschen übrig lassen. Dies schreckt aber selbst Frauen mit ihren Kindern nicht ab, das Familienoberhaupt zu begleiten und gleich ihm den vielen Nachteilen und Mühseligkeiten sich auszusetzen.

Die Spekulation bemächtigt sich mehr und mehr des ganzen Distriktes, und die Erlaubnis, auf einem Stückchen Land einen Laden oder ein Restaurant zu errichten, muß teuer bezahlt werden. Der zu diesem Zwecke verpachtete, seither kahle Grund und Boden trägt jetzt seinem Besitzer monatlich 100 bis 500 M. ein. Eine Geschichte, die von einem Diamantengraber bei Mooifontein erzählt wird, trägt gewiß nicht dazu bei, etwa noch skeptisch Angehauchte in ihrer Zurückhaltung zu bestärken. Er fand sich trotz eifrigen Suchens vom Pech verfolgt und war schließlich am Ende seiner Mittel und seiner Hoffnungen angelangt. So entschloß er sich zur Rückkehr in weniger abenteuerliche Verhältnisse, denn auch von den letzten Tagen seines Aufenthaltes erwartete er kein günstiges Resultat. Da lachte ihm endlich das langersehnte Glück. Er fand einen 20 Karätigen Stein, den er sofort für 6000 M. zu verkaufen imstande war. Diesen Wink des Schicksals ließ er nicht unbeachtet und blieb.

Die nächste Zeit wird weitere interessante Nachrichten uns bringen, die ein sichereres Urteil zulassen, als es jetzt der Fall ist. Immerhin ist mit neu ins Leben getretenen Diamantensfeldern und der durch sie hervorgerufenen Besiedelung seither wenig bevölkerter Landstriche zu rechnen. Ob die Ausbeute aber den Löhnen in sie gesetzten Hoffnungen entsprechen wird, das kann erst die Zukunft lehren.

Die Gesamtausbeute der Diamantensfelder in Deutsch-Südwestafrika betrug in Karat:

Monat	1908	1909	1910	1911
Januar	—	15,125	67,375	60,833
Februar	—	15,510	73,461	60,265
März	—	22,803	86,047	73,412
April	—	30,593	86,682	67,080
Mai	—	34,993	68,474	68,141
Juni	—	37,555	70,853	70,275
Juli	—	45,333	65,647	67,978
August	2,233	17,083	66,783	60,108
September	5,614	56,683	65,757	65,342
Oktober	8,621	65,760	62,763	60,803
November	10,228	61,112	68,302	57,074
Dezember	11,549	56,715	64,561	61,997
Zusammen	38,275	483,266	846,696	773,300

Der Wert der Ausfuhr wird nach dem letzten amtlichen Handelsbericht für die in den Monaten Juli, August, September 1911 versandten 193,458 Karat auf 6,707,697 M. angegeben.

Bücherbesprechungen.

Kosmos. Handwörter für Naturfreunde, herausgegeben und verlegt vom „Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde“. Verlag: Franke'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Aus dem Inhalt: Neue Sterne von Camille Flammarion. Neue Tatsache zum Geheimnis der Bewegung von Wihl. Bötsche. Relativistische Massentänze und Tangmassen von Prof. Dr. W. Reule. Wein Zeltentlast und ich von Dr. Hermann Deller. Das Frigenproblem von Dr. Adolf Kvelsch. „Wandern und Reisen“. Eine Ferienfahrt in Perien von Georg Scheer. Vermischtes.

Recht und Ethik. Eine empfehlenswerte Halbmonatsschrift, herausgegeben von Ludwig Stein. Aus dem Inhalt des 2. Februarheftes: Professor Max Liebermann: Naumannbild, Dr. Eugen Kay: Friedrich Neumann, Rt. Hon. Sir Henry Roscoe: Deutschland und England, Dr. M. Algenhaller: Georg V., König von England, Dr. Adrian Polth: Chinesische Wirren, Uj. beider Rechte Julius Goldberg: Die staatliche Kranken- und Unfallversicherung in der Schweiz, Eduard Bernstein, M. d. R.: Sozialismus und Regierung, Hofrat Prof. Dr. Ign. Godziker: Der marokkanische Großherzog und seine englische Gattin, Prof. Dr. Max Hg. Zimmermann und Paul Rauen: Die Koloristen und die Maler, Arthur Babilotte: Hermann Bang, August Strindberg: Die Stadt Thoseth, Etnaler (aus dem Manuskript überseht), Gustav Falle: Königin Dagmars Tod (Ballade), Oskar v. Schütte: Nichtet nicht. . . Roman (Fortf.).

Dem Deutschtum im Auslande. Es wird zweifellos viele unserer Leser interessieren, daß seit dem 1. April d. im Verlage von Rudolf Mosse in Berlin eine Wochen-Ausgabe des Berliner Tageblatts erscheint. Diese Wochenzeitung ist auf seinem Illustrationspapier gedruckt und bringt in konzentrierter Form alles, was es auf dem gesamten Gebiete, das die Tageszeitungen behandelten, für den Auslandsdeutschen Wissenswertes gibt. Neben einer Uebersicht der politischen Weltereignisse enthält das Blatt u. a. einen ausführlichen Handelsteil und behandelt in einer „Technischen Rundschau“ die verschiedensten Zweige der Industrie. Auch für die deutschen Frauen und Familien im Auslande ist durch einen mit vielen Bildern ausgestatteten Unterhaltungsteil gesorgt, der ausgewählte Beiträge aus den Beiliegern zum Berliner Tageblatt: „Weltspiegel“, „Zeitgeist“, „III“, „Haus, Hof, Garten“ bringt. Näheres ist aus der Anzeige im Inzeratenteil der heutigen Nummer zu ersehen.

Das Februarheft der „Kolonialen Rundschau“ beschäftigt sich in seinem einleitenden Artikel mit den auch heute noch überaus unerfreulichen Zuständen im Belgischen Kongo, wo nach wie vor die Ausübung eines freien Handels infolge der unglaublich hohen Staatsabgaben fast unmöglich ist. Die Belastung des Handels hat gegen früher nicht ab-, sondern zugenommen! Noch heute ist der belgische Staat der Haupthandeltreibende im Belgischen Kongo! Es wäre deshalb wirklich an der Zeit, an die Einberufung einer zweiten Kongokonferenz zu denken, ein Vorschlag, den auch Hans Meyer auf Grund der auf seiner letzten ostafrikanischen Reise gemachten Erfahrungen befürwortet. — Das gleiche Heft enthält einen Artikel von Staatssekretär a. D. Dernburg: „Erlische Wirtschaftfragen“, in denen die wirtschaftliche und koloniale Tätigkeit Japans und ihre Bedeutung für deutschen Handel und Industrie beleuchtet werden. — Martin Hartmann gibt in einer längeren Studie „Die Mission und die Kulturvölker Nordasiens“ eine grundsätzliche Auseinandersetzung der heutigen christlichen Kirche.

Der Tropenarzt. Ausführlicher Ratgeber für Europäer in den Tropen sowie für Besitzer von Plantagen und Handelshäusern, Kolonialbehörden und Missions-Verwaltungen von Dr. med. Fr. Hen, Bücheburg, früherer Missions- und englischer Regierungsarzt i. V. in Afrika, Goldküste, Westafrika. Verfasser von: „Beweglicher für den Christen“, „Geschichte der Medizin“, „Gesundheit, Krankheit und Seelung“, „Die Wichtigkeit des Stillens“, „Wie erzielt man eine leichte Geburt“ usw. Aus dem Inhalte: 1. welche Bedingungen sind an den Auswanderer zu stellen? 2. Hygiene. 3. Krankheiten und deren Behandlung. 4. Stellung des Europäers zu den Eingeborenen. Verlag: Hinrichs'sche Verlagsbuchhandlung, Wismar.

Photo-Apparate aus allen renom. Fabriken, streng Orig.-Fab.-Pr.
Photo-Materialien, Zubehör. jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)
Arbeiten
liefern **Dr. Adolf Hefekiel & Co., Berlin W. 35, Vühovstraße 28.**
Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in bester Packung.

Compagnie des Messageries Maritimes
Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.
Der D. „MELBOURNE“ wird von Zanzibar am 27. April, von Mombasa am 28. nach Marseille abfahren
D. „NATAL“ wird von Mombasa am 27. April, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3-12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.
Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.
Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie glebt Billets nach **Lourenzo-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalava und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Darressalam.

WALTHER DOBBERTIN

DARESSALAM UND TANGA

Deutsch-Ost-Afrika.



Photogr. Bedarf, Werkstätten für neuzeitliche Lichtbildnerei.
Kunsthandlung, Kunstverlag und Bildereinrahmungen.
Modernstes und grösstes Spezialhaus an der Ostküste.

Photogr. Apparate

in allen Formaten, für Platten und
Films in allen Preislagen für alle
Zwecke der Photographie im Dienste
von Technik, Wissenschaft, Kunst,
Sport, Liebhaberei, auf Forschungs-
reisen u. s. w.

Voigtländer, Zeis, Goerz, Busch, Er-
nemann, Ica, Nettel Kamerawerk,
Kodak, Richard Paris u. s. w. Er-
zeugnisse.

Verlangen Sie Sonderpreislisten.

Photogr. Bedarfsartikel

d. h. alles, was neben dem Photogr.
Apparat zur Ausübung der Photogr.
gebraucht wird: Trockenplatten,
Films, lichtempfindliche Papiere,
sämtliche Geräte für den Negativ-
und Positivprozess, Chemikalien
u. s. w.

Grosse Auswahl in Sammelalbums.

Photogr. Werkstätten.

Aufnahmen jeder Art und an allen
Plätzen. Entwicklung von Platten
und Films, Kopien und Vergrösse-
rungen auf allen Papieren. Anfer-
tigung von Diapositiven und Projek-
tionsbildern. Solide Preise, schnell-
ste und sauberste Ausführung.
Postkarten nach jeder eingesand-
ten Photographie oder Platte in
Bromsilber, Lichtdruck, Kupfer-
druck und Farbendruck.

Kunstverlag.

Photographien, Lichtdrucke, Kupfer-
drucke in allen Grössen von ganz
Deutsch-Ost-Afrika.

Ansichtskarten in grosser Auswahl.
Photogr. Kunstblätter, Serien von
12 Bildern in Grösse $18/24$ in feinstem
Lichtdruck. Preis einer Serie Rp. 3.—
Zusammenstellung von Albums und
Mappen.

Verlangen Sie das Bilder-Ver-
zeichnis.

Kunsthandlung.

Künstlerischen Wandschmuck,
preiswerte Bilder in überreicher
Auswahl.

Künstler-Steinzeichnungen.
Kunstblätter der Jugend, Kupfer-
drucke, Stahlstiche, Oel- und Aqua-
relldrucke, Recznizek-Bilder.

Werkstätten für Bilderein- rahmungen.

Vornehme moderne Leisten. Rah-
men aus afrikanischen Hölzern.
Photographieständer für alle
Formate. Billigste Berechnung.
Saubere geschmackvolle Ausfüh-
rung.

Photographische Trockenplatten treffen stets frisch mit jeder Europapost ein:

Beste Tropenplatte Lu-
miere blau Etiquette

9×12 1 Dtz. Rp. 3.—, 13×18
1 Dtz. Rp. 5.—

Bewährte Tropenplatte
Agfa div. Sorten

9×12 1 Dtz. Rp. 2.75, 13×18
1 Dtz. Rp. 4.50

National-Platte, Hervor-
ragende Plattensorte

9×12 1 Dtz. Rp. 1.25, 13×18
1/2 Dtz. Rp. 1.25